

Missbrauch in Ahrensburg e.V.



MiA-Info 01/2012

Liebe Mitglieder des Vereins und Unterstützer der Initiative Missbrauch in Ahrensburg,

mit unserer 2. MiA-Info informiert der Verein Missbrauch in Ahrensburg e.V. über aktuelle Entwicklungen im Ahrensburger Missbrauchs-skandal der Nordelbischen evangelisch-lutherischen Kirche und dessen Aufarbeitung. Dazu ist hier Wissenswertes zum Thema sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen zusammengetragen.

Wer diese MiA-Info von der MiA-Webseite heruntergeladen hat und sie ab der nächsten Ausgabe automatisch per E-Mail erhalten möchte, schreibe uns bitte eine kurze Mail. Wir nehmen die Adresse dann automatisch in den Verteiler für zukünftige MiA-Infos auf.

Ebenfalls sind Ihre Anregungen für zukünftige Ausgaben gern gesehen. Auch eigene Beiträge (Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt, Gedichte, Bilder und Skizzen etc.) sind herzlich willkommen. Unsere E-Mail-Adresse: info@missbrauch-in-ahrensburg.de.

Wir wünschen allen Lesern ein gutes, gesundes Jahr 2012 und bedanken uns herzlich bei allen Menschen, die uns moralisch, aktiv oder finanziell in unserer Arbeit unterstützen.

Der Vorstand

Hamburg, 16. Januar 2012

Inhalt:

Aus dem Verein

- Arbeit im Vereinsvorstand
- Fördermitgliedschaft
- Krisen-AG

Zu den Ahrensburger Missbrauchsfällen

- NDR-Interview mit Betroffenen
- Buß- und Bettags-Gottesdienst in der Schlosskirche am 16. November 2011
- Bischof Gerhard Ulrich zum „geheimen“ Gespräch mit dem Kirchenvorstand in Ahrensburg
- Disziplinarverfahren gegen Pastor i.R. Friedrich H. eröffnet
- Bischof Gerhard Ulrich und Bischöfin Kirsten Fehrs am 01. April 2012 in Ahrensburg
- Altbischof Karl Ludwig Kohlwege im Focus der Presse
- Persönliche Gespräche mit Bischöfin Kirsten Fehrs (Nachfolgerin von Bischöfin Maria Jepsen)

Veranstaltungen

- 22. Januar 2012: Öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltung des Vereins im Kulturzentrum Marstall
- 29. Januar 2012: Info-Stand anlässlich einer Buchvorstellung im Kulturzentrum Marstall

Rückschau: Aktionen

- 08. November 2011: Mahnwache vor dem ehemaligen Pastorat Spechtweg
- 19. November 2011: INFO-Stand auf dem Ahrensburger Rondeel
- 26. November 2011: Mahnwache vor dem Lübecker Dom

Ergänzungen auf der Webseite

Buchtipps / TV-Hinweis / Sonstiges



ARBEIT IM VEREINSVORSTAND

Der am 20.08.2011 mit eindeutigem Votum neu (zum Teil wieder-) gewählte Vorstand hat seine Arbeit erfolgreich organisieren und die Initiative dadurch weiter auf Kurs bringen können. Neben dem Austausch mit Betroffenen und Zeitzeugen, wurde durch intensive Medienarbeit eine fortlaufende Präsenz des Themas in der nötigen öffentlichen Diskussion gehalten.

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Das Anliegen der Betroffenen und ehemaligen Opfer im Ahrensburger Missbrauchsskandal braucht Unterstützung! - Es hat sich gezeigt und vielleicht schmerzlich bestätigt, dass erst durch den Zusammenschluss mehrerer Betroffener dem Ahrensburger Fall die erforderliche Aufmerksamkeit und die gebührende Wertschätzung der Gesellschaft und der Täterorganisation zu Teil wurden. Allerdings, durch den bloßen Zusammenschluss für die Aufarbeitung der gemeinsamen erlebten Enttäuschung, Trauer und Wut, ist noch nicht alles erreicht. Das Thema ist erst dann angekommen, wenn jemand Fremdes, jemand nicht durch den Missbrauch Berührtes, sich solidarisch an die Seite der Betroffenen stellt.

Die Initiative der Betroffenen im Ahrensburger Missbrauchsskandal hatte Menschen, die sich als Unterstützer anboten. Das gab Kraft und Mut den Weg immer weiter zu gehen. Keiner der Beteiligten Personen konnte vorhersehen, dass sich massive Schwierigkeiten durch das Zusammenwirken ergeben sollten. Ging man doch davon aus, dass die Anteilnahme und eingebrachte Unterstützung voll und ganz den leidgeprüften Betroffenen zugutekommen sollte.

Aus den Erfahrungen gewachsen, gibt es ab sofort die Möglichkeit die Initiative und den Verein Missbrauch in Ahrensburg e.V. durch eine Fördermitgliedschaft, als Zeichen der Solidarität, zu begleiten!

Wir würden uns persönlich sehr freuen, wenn wir auf diesem Wege eine breite Solidarität erfahren würden, da dies ein weiteres deutliches Zeichen für die Öffentlichkeit wäre, dass das Thema sexueller Missbrauch im Rahmen der evangelischen Kirche in der kirchlichen und gesellschaftlichen Diskussion nachhaltig angekommen ist.

Für nähere Einzelheiten nehmen Sie Kontakt mit uns auf, oder informieren Sie sich weiter unter www.missbrauch-in-ahrensburg.de.



KRISEN-AG

Der Ahrensburger Kirchenvorstand hatte im Mai 2010 einen Unterausschuss gebildet, die sogenannte Krisen-AG. *(Die Krisen-AG des Kirchenvorstandes ist nicht zu verwechseln mit einem weiteren durch den Missbrauchsskandal ins Leben gerufenen kirchlichen Arbeitskreis, dem Krisen-Stab. Dieser wurde auf Ebene des Kirchenkreises Hamburg-Ost gebildet.)*

Die aus Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen bestehende Krisen-AG hat den Auftrag den Ahrensburger Missbrauchsskandal, der seinen Ursprung in und um den Kirchsaal Hagen hatte, im Sinne des Kirchenvorstandes aufzuarbeiten. Der Sitzungsrhythmus von zwei Wochen wird i.d.R. nur durch die üblichen Ferienzeiten unterbrochen.

Dem Ausschuss gehören neben Pastorinnen und Pastoren auch Menschen vom Kirchenvorstand und aus der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit an. Zusätzlich hat, seit Beginn, ein Betroffener den Kreis komplettiert und wichtigen Input aus Sicht eines „damaligen Opfers“ beigetragen. – Nach einiger Zeit wurde auch ein Vertreter (in Person der 1.Vorsitzende) des von Betroffenen initiierten Vereins Missbrauch in Ahrensburg Gastmitglied der Krisen-AG.

In den Sitzungen konnte der Verein erfahren, wer sich von Berufswegen oder ehrenamtlich dem Thema Missbrauch durch Geistliche der evangelischen Kirchengemeinde Ahrensburgs stellt. Es wurden Informationen und Ansichten ausgetauscht. Vielfach orientierte man sich an den fortlaufenden Medienberichten. – Es konnte ein Stück weit Vertrauen hergestellt werden.

Im Verlauf der Zusammenarbeit gab es von Seiten des Vereins vielfach Anlass zur Kritik an dem Vorgehen des Kirchenvorstandes und seines Ausschusses. So wurde der mangelnde und wie sich zeigte unüblich geringe Informationsfluss zwischen Ausschuss und Kirchenvorstand bemängelt. Auch wurde gegenüber der Gemeinde und der Öffentlichkeit keine bzw. nur mangelhafte Transparenz über das Geschehen hergestellt. Darüber hinaus wurde es vom Verein als Aufgabe des Kirchenvorstandes und in diesem Falle, der beauftragten Krisen-AG verstanden, den Prozess der Aufarbeitung in der Gemeinde zu organisieren. Leider wurde das Wirken aber eher als ein „Zu-machen“ wahrgenommen, als ein „Offen-sein“ für die Kommunikation mit allen, die sich austauschen wollen bzw. die womöglich einem Kontaktangebot dankbar gegenüber gestanden hätten.

Gravierend fehl gelaufen ist die Zeitzeugenbefragung durch die Krisen-AG. Unter dem unglücklich gewählten Titel „Zeitzeugengespräche“, sind Personen zum Austausch eingeladen worden, die fälschlicherweise davon ausgingen, dass diese Zeitzeugengespräche in die Veröffentlichung auf der Homepage der Betroffeneninitiative unter „Zeitzeugen“ einfließen würden.



Hinzu kommt, dass die Ergebnisse der durchgeführten Gespräche in keiner auch nur annähernd adäquaten Weise dokumentiert wurden, so dass, wenn jemand Bedeutendes zu erzählen hatte, dieses im Plausch untergegangen ist. – Für das gewichtige Anliegen eine verpatzte Chance.

Ende September hat der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Pastor Detlev Paschen, dem Verein telefonisch mitgeteilt, dass die Krisen-AG in Zukunft nicht mehr, wie gehabt, mit dem Verein der Betroffeneninitiative zusammenarbeiten wolle. – Die dargelegten Beweggründe für den Ausschluss waren kurios bis spalterisch, jedoch wurde offensichtlich die Entscheidung von allen Beteiligten getragen. So kam es, dass sich der Vertreter des Vereins MiA auf der Sitzung am 24.10.2011 von der Gruppe verabschiedete. Der Vereinsvorsitzende brachte einerseits sein Unverständnis über den Ausschluss der Betroffeneninitiative zum Ausdruck und bedankte sich andererseits bei den Krisen-AG-Teilnehmenden für ihr anhaltendes, teilweise nicht unkritisches Engagement für die Sache. – Immerhin: Einer der Geistlichen äußerte einige Zeit später, mündlich wie schriftlich, massiven Zweifel an der eigenen Entscheidung zum Ausschluss des Aufklärungsvereins.

Seit dem Sommer 2011 sollte die Zusammenarbeit mit der Krisen-AG im Vereinsvorstand auf den Prüfstand gestellt und ggf. beendet werden. – Der Vereinsvorsitzende erachtete seit geraumer Zeit den Nutzen dieser Krisen-AG für den Verein und damit für eine Großzahl an Betroffenen als wenig zielführend. – Der Geist, der nun zum Ausschluss des Vereins führte, steht allerdings für sich.



ZU DEN AHRENSBURGER MISSBRAUCHSFÄLLEN

NDR-Interview mit Betroffenen

Im Vorwege der Berichterstattung zum Buß- und Betttag erhielt der Verein vom NDR die Anfrage, ob sich evtl. Betroffene, auch anonymisiert, für ein Interview zur Verfügung stellen würden. Wir möchten uns an dieser Stelle für den mutigen Beitrag der beiden Betroffenen bedanken, die sehr klare Worte gefunden haben, um ihre Situation und ihre Gefühle der Öffentlichkeit darzustellen. Es war ein längerer Prozess, bis die Bereitschaft sich vor Journalisten zu äußern gegeben war, kostete es doch große Überwindung, sich mit Gesicht und Stimme dem fremden TV-Team gegenüber zu erkennen zu geben. Der professionelle und seriöse Umgang der öffentlich-rechtlichen Medienmenschen war eine große Hilfe.



Buß- und Bettags-Gottesdienst in der Schlosskirche Ahrensburg am 16. November 2011

Während des Gottesdienstes am Buß- und Bettag hielt Pastorin Susanne Jensen eine sehr emotionale und mutige Predigt, in der sie die Kirchenleitung der Nordelbischen Kirche in ihrem Umgang mit den Ahrensburger Missbrauchsfällen scharf angriff. Sie fand sehr deutliche Worte und sprach von Lügen, Verdrehen, Vertuschen und Verharmlosen. Diese Predigt wurde mit langem Beifall in der Ahrensburger Schlosskirche gewürdigt.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es eine offene Diskussion zwischen Besuchern der Schlosskirche und Vertretern der Ahrensburger Krisen-AG sowie Pastor Matthias Haak und dem als Gast geladenen Vertreter der Initiative Missbrauch in Ahrensburg, Anselm Kohn. Es gab einige sehr mutige Beiträge von Eltern, die sich dazu bekannten, seinerzeit Kenntnis von Übergriffen der beiden Pastoren gehabt, aber nichts unternommen zu haben. Sie gaben in emotionalen Beiträgen ihrer Scham über ihr damaliges Verhalten Ausdruck.

Wir danken Frau Pastorin Susanne Jensen für ihre kraftvolle und mutige Rede und den Menschen, die in der anschließenden Diskussionsrunde den Mut hatten, das Schweigen zu durchbrechen und offen über ihr Wissen zu sprechen.

Auch bedanken wir uns ganz herzlich bei den Besuchern dieses Abends in der Schlosskirche, die unsere Arbeit mit ihrer Spende über die Kollekte unterstützt haben.

Von der Kirchenleitung war an diesem Abend niemand vor Ort. Dass Bischof Gerhard Ulrich nur wenige Tage später nach Ahrensburg kommen wollte, um mit Pastoren und Kirchenvorstand zu sprechen, wurde von den Vertretern der Ahrensburger Kirchengemeinde nicht erwähnt.

Bischof Gerhard Ulrich zum „geheimen“ Gespräch mit dem Kirchenvorstand in Ahrensburg

Am 22. November 2011 fand dann ein Treffen zwischen dem Ahrensburger Kirchenvorstand und Bischof Gerhard Ulrich statt. Dieses Treffen stand unter dem Zeichen äußerster Geheimhaltung. Wir erhielten dennoch Kenntnis davon und haben uns persönlich davon ein Bild gemacht, was wohl dazu geführt hat, dass die Kirchenleitung im Nachgang zu diesem Gespräch eine Pressemitteilung über das „vertrauliche“ Gespräch herausgegeben hat.

Der Verlautbarung war zu entnehmen, dass über den Inhalt der Gespräche Vertraulichkeit vereinbart wurde und dass der Bischof bereit wäre, am nächsten Buß- und Bettag 2012 in Ahrensburg zu predigen. – *[Anm. d.Red.: Immerhin, soviel Gewicht misst er der Ahrensburger Kirchengemeinde und ihren Seelen bei, dass er nach vielen anderen wichtigen Bischofs-Terminen schon in einem Jahr kommen will, um dann zu predigen!]*



Disziplinarverfahren gegen Pastor i.R. Friedrich H. eröffnet

Am Montag, den 28. November 2011 gab die Kirchenleitung der NEK bekannt, dass das Ergebnis der disziplinarischen Ermittlungen gegen Pastor i.R. Friedrich H. eine Entfernung aus dem Dienst rechtfertigen würde und man dieses Verfahren nunmehr an die zuständige Disziplinarkammer, dem Kirchengengericht Hamburg, weitergeleitet hat. Der Anwalt von Friedrich H. hatte zuvor über das Verwaltungsgericht Schleswig versucht, mit einer einstweiligen Verfügung das Bekanntwerden des Disziplinarverfahrens zu verhindern. Diese ist jedoch vom Verwaltungsgericht abgewiesen worden. Aus Sicht des Vereins ist die Eröffnung des Kirchengengerichtsverfahrens die längst überfällige logische Konsequenz aus den vorliegenden Vorwürfen gegen Friedrich H., den zweiten Beschuldigten im Ahrensburger Missbrauchsskandal.

Bischof Gerhard Ulrich und Bischöfin Kirsten Fehrs am 01. April 2012 in Ahrensburg

Auf ihrem ersten bischöflichen Adventsempfang in der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi, am 08.12. 2011, teilte die neue Bischöfin Kirsten Fehrs den ca. 500 Besuchern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, darunter Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) mit, dass sie ein besonderes Augenmerk auf die Aufarbeitung der Ahrensburger Missbrauchsfälle legen würde. Sie kündigte gleichzeitig an, dass sie gemeinsam mit Bischof Gerhard Ulrich am 01. April 2012 nach Ahrensburg kommen würde, um in einem Gottesdienst und einer anschließenden öffentlichen Gemeindeversammlung auf die Ahrensburger Missbrauchsfälle einzugehen. Kurze Zeit vor diesem Adventstag erhielten die der Kirchenleitung bekannten Betroffenen des hauptbeschuldigten Ex-Pastors Kohl ein Schreiben von Bischöfin Fehrs, indem sie seelsorgerische Vieraugengespräche anbot, auch um selber die Geschehnisse besser zu verstehen.

„Offizielle“ Gespräche mit dem Verein scheint die Kirchenleitung - zumindest zum jetzigen Zeitpunkt – nicht führen zu wollen. Zum Thema Entschädigung ließ der Vorsitzende der Kirchenleitung durch seinen Referenten mitteilen, man wolle die Ergebnisse des runden Tisches in Berlin, die Umsetzung der evangelischen Kirche Deutschland (EKD) und eine Verständigung mit den anderen Landeskirchen abwarten. Dies würde noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Unser Verein hatte Frau Fehrs bereits Ende Juni, nach ihrer Wahl zur Bischöfin, um einen Gesprächstermin im November gebeten – und wurde verdröset. In einem Interview mit der WELT, welches die Zeitung am 15.12.2011 veröffentlichte, äußerte sie sich hierzu wie folgt: „Ich würde die Initiative gern ermutigen, sich auf diesen nicht öffentlichen Raum einzulassen. Ich habe verstanden, dass es zunächst wichtig war, sich in der Öffentlichkeit zu artikulieren. Jetzt könnte ein guter Zeitpunkt sein, auch ins persönliche Gespräch zu kommen.“

Unabhängig von persönlichen Gesprächen mit Betroffenen, die bereits stattgefunden haben bzw. noch stattfinden werden, werden wir als Verein weiterhin die Öffentlichkeit mit einbeziehen. Das ist es nämlich was in der Vergangenheit immer wieder versäumt wurde und



was dazu führte, dass erkannte Missstände und erlebte Not nicht behoben wurden. – Ein Opfer sollte, wenn es ihm möglich ist, zur Polizei gehen.

Es gehört zur Strategie eines Täters, immer und immer wieder auf Vertraulichkeit zu drängen. Warum? Damit er geschützt ist! Der Täter hat etwas zu verbergen! – Die betroffene Person hat große Scham öffentlich zu sein und auf diesen Umstand zählt der Täter. Das ist sein großes Pfund!

Diese unsere Angelegenheit wird aber nicht wieder vom Haken gelassen, dafür haben wir sogar nach öffentlichem Recht einen Verein gegründet. Und das ist gut so. Denn die öffentliche Präsenz scheint der Kirchenleitung zu helfen ins Handeln zu kommen. Auch erinnern wir uns nur zu gut an die Äußerung des ehemaligen stellvertretenden Pressesprechers der NEK, Thomas Kärst, der im Mai 2010 in einer, später in die Öffentlichkeit gelangten, E-Mail an den Krisenstab des Kirchenkreises Hamburg-Ost schrieb: „Wenn das Abendblatt nicht wäre, wäre die Geschichte übermorgen kein Thema mehr. So muss man leider damit rechnen, dass die Geschichte morgen neu angefacht wird ...“

In der Aufklärung und Aufarbeitung haben Betroffene des Ahrensburger Missbrauchsskandals ihre Scham bereits überwunden. Sie warten auf klare Bekenntnisse der Institution Kirche und auf Anerkennung ihres Leides. - Warum sollen sie denn nun schweigen? Vielleicht kennen wir aber auch nur noch nicht das gewichtige Argument, welches Vertraulichkeit zu beiderseitigem Interesse macht!?!

Die Nordelbische evangelisch-lutherische Kirche hat seit März 2010 Zeit sich mit dem Vorgang auseinanderzusetzen und sich gegenüber den Betroffenen zu verhalten. – Was ist statt dessen geschehen? In erster Linie ging es ja wohl ausschließlich um die Kirche selbst. Predigten, Empfänge, Reden und die Bildung einer Nordkirche haben offensichtlich die Verantwortlichen abgehalten, sich den Betroffenen zuzuwenden. Und es gibt nur wenige Punkte, die Inhalt von Gesprächen sein können. Darunter selbstverständlich auch Aufklärung und Prävention, aber in erster Linie geht es um Anerkennung und tätige Reue. Sonst ist alles Andere auch nichts wert! – Von tätiger Reue sind wir noch weit entfernt. – Ist schade, macht aber nichts, wir gehen den Weg weiter und helfen auch gerne der Kirche auf dem weiteren Weg!

Die vielfältigen vermeintlichen Entschuldigungen seitens der Kirchenoberhäupter in den vergangenen Monaten müssen wir in Frage stellen:

Auf dem Einführungsgottesdienst von Bischöfin Kirsten Fehrs am 26.11.2011 sagte Bischof Gerhard Ulrich wortwörtlich: „Wir haben um Vergebung zu bitten immer wieder für das, was wir als Kirche womöglich versäumt haben.“ Dieser Satz ist keine Entschuldigung, sondern zeigt erneut, dass die Kirchenleitung ihre Versäumnisse (Dokumentation von Personalgesprächen in den 80-er Jahren, nicht ordentlich geführte Personalakte des ehemaligen Pastor Kohls, nicht eingeleitetes Disziplinarverfahren gegen Pröpstin E., Pastor FFH, Personalverantwortlichen Nonne etc.) immer noch in Frage stellt und nicht zu ihnen steht!



Auf der Webseite der NEK und vermutlich in Papierform gestreut, ist die Aussage von Bischof Ulrich abweichend wiedergegeben. Dort heißt es: „Wir bitten die Opfer um Vergebung für das, was wir als Kirche versäumt haben“. – In der Kopfzeile der Presseinformation ist allerdings der Zusatz „es gilt das gesprochene Wort“ vermerkt.

Wir müssen also wahrnehmen, dass zwischen dem Wort und der Tat des Bischof Gerhard Ulrich eine entscheidende Diskrepanz besteht. Das schriftlich an die Christen der evangelischen Gemeinde und an die Öffentlichkeit gestreute Wort macht nach unserer Auffassung die Empfänger indirekt zu Mittätern eines entwürdigenden Umganges mit Betroffenen sexualisierten Missbrauchs in der evangelischen Kirche. – Oder soll man glauben, dass jemand, der den bischöflichen Worten lauscht und deren Verleitung sieht, es wagt die ehrwürdige Prozedur mit Widerspruch zu stören? – Wird nicht jeder lesende Christ meinen, es hätte eine aufrichtige und wertschätzende Entschuldigung gegeben, wenn der Bischof im Dom zu Lübeck angeblich so wohl Worte spricht? – Schön wär's, aber gerade mit dem feinen Unterschied zwischen Gesagtem und Geschriebenen scheint man zu arbeiten. Das kriegt ja keiner raus. Und wenn, dann wird es als Nachlässigkeit gewertet. Wer sich daran stoße sei überempfindlich. – So kann man offensichtlich Verantwortung atomisieren bzw. Anderen zuschieben. – Das geht doch nicht, oder will man so etwas haben? In der heutigen Zeit?

Auch die Aussage von Bischöfin Kirsten Fehrs während ihres Adventsempfangs am 08.12.2011 wurde zweifelhaft formuliert: „Das heißt, dass ich die Schuld sehe. Menschen in unserer Kirche haben vielen grausames Leid zugefügt. Dass dies geschehen konnte, dafür bitte auch ich sie/ Sie in aller Form um Verzeihung.“ So ist es auf der Webseite der NEK nachzulesen. In der ersten Version, die kurz nach dem Empfang hinterlegt war, hieß es allerdings noch „.... Dafür bitte auch ich Sie“, was vermuten lassen könnte, dass die Entschuldigung lediglich an die Anwesenden, nicht aber an die Betroffenen gerichtet war. Diese Version ist mittlerweile von der Webseite der NEK verschwunden.

Altbischof Karl Ludwig Kohlwege im Focus der Presse

Im Zuge des Disziplinarverfahrens gegen Pastor i.R. Friedrich H. rückt nun auch Altbischof Karl Ludwig Kohlwege in den Focus der Presse. Hierbei geht es um eine Sitzung des Ahrensburger Kirchenvorstands vom 30. Januar 1990, in der entschieden werden sollte, ob Dieter Kohl nach seiner zweiten Scheidung weiterhin als Pastor im Hagen bleiben könnte. Erörtert werden sollte u.a. das sexuell auffällige Verhalten von Pastor Kohl. Pastor Wilfried Pioch hatte zu bedenken gegeben, dass Dieter Kohl alleine mit einem Jugendlichen eine Reise unternommen hätte und einzelne Jugendliche zu sich ins Haus einladen würde. Laut Wilfried Pioch brach Pastor H. seinerzeit die Diskussion um diesen wichtigen Punkt ab und der dienstvorgesetzte Propst Kohlwege, der seinerzeit die Sitzung leitete, versprach, sich um die Sache zu kümmern.



Auf Nachfrage des Hamburger Abendblattes widerspricht Altbischof Kohlwege dieser Darstellung und leugnet, dass seinerzeit über ein seltsames Verhalten Kohls gegenüber Jugendlichen gesprochen wurde.

In einer vorhergehenden Bezirksausschusssitzung im Hagen vom 16. Januar 1990 war zunächst beraten worden, wie es nach der Scheidung von Kohl weitergehen sollte. Das Protokoll der Sitzung ist seltsamerweise verschwunden.

Gegenüber dem Hamburger Abendblatt sagte Altbischof Kohlwege „Es hat keiner was gewusst.“ Im selben Zuge erwähnt er aber, dass er und die Pastoren damals eine relativ enge Gemeinschaft gewesen wären.

Unbegreiflich ist, warum Herr Kohlwege vom Kirchenamt bisher nicht zu den Missbrauchsfällen befragt worden ist.

(Quelle: Hamburger Abendblatt vom 21.12.2011)

Persönliche Gespräche mit Bischöfin Kirsten Fehrs

Die Nachfolgerin der im Zuge dieses Skandals zurückgetretenen Maria Jepsen, Bischöfin Kirsten Fehrs, hat ihre Ankündigung wahr gemacht, vertrauliche Gespräche mit Betroffenen zu führen. Dabei ging sie auf die Wünsche ihrer Gesprächspartner ein, was die Örtlichkeiten angeht. – Eine Lehre aus der ungeheuerlichen Grenzüberschreitung, die der kirchenleitende Bischof Ulrich beging, als er alle ihm bekannten Betroffenen im Mai 2011 zu einem in unseren Augen „Massen-Outing“ in kirchliche Räume nach Hamburg-Volksdorf zitierte. Dort wollte er sehr kurzfristig über die Ergebnisse eines Gutachtens sprechen, bevor er am Folgetag die Öffentlichkeit darüber informieren wollte.

Die Beurteilungen der Gespräche mit Frau Fehrs waren, ohne Details zu nennen, nach unserem Kenntnisstand durchweg positiv, im Rahmen der Erwartungen. Doch allen Worten werden Taten folgen müssen. Nur die Taten sprechen für sich, oder sollen Betroffene nun die Dienstleister sein, die der Bischöfin das Verstehen beibringen? – Ob denn die Neu-Bischöfin im Kreise ihrer Leitungskolleginnen und Kollegen neue Handlungsweisen bewirken kann, ist abzuwarten.



VERANSTALTUNGEN / AKTIONEN

22. Januar 2012: Öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltung des Vereins im Kulturzentrum Marstall „Schweigen hilft nur den Tätern – Warum Aufklärung so wichtig ist“

Für Sonntag, den 22. Januar 2012 von 16:00 – ca. 19:00 Uhr lädt der Verein Missbrauch in Ahrensburg e.V. zu einer öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltung in den Ahrensburger Marstall. Die Resonanz auf unseren Info-Stand am Ahrensburger Rondeel am 19. November 2011, sowie die Diskussion nach dem Buß- und Bettags-Gottesdienst in der Schlosskirche am 16. November 2011 zeigte deutlich, dass es nach wie vor einen großen Informationsbedarf und den Wunsch nach einem Gesprächsaustausch in größerer Runde gibt. Und das nicht zwingend „innerhalb der Kirche“, sondern in einem öffentlichen Raum, den wir allen Interessierten an diesem Tag bieten möchten.

Wir werden eine Auswahl der 240 Fragen aufnehmen, die bereits am 05. Juli 2010 von den Besuchern der IGS-Veranstaltung gestellt wurden. Entgegen der Versicherung einer kirchenleitenden Pröpstin sind diese Fragen gegenüber der Gemeinde bzw. Öffentlichkeit in keiner Weise beantwortet worden (seit rund 18 Monaten!).

Wir werden den Umgang der Kirchenleitung mit unserem „Ahrensburger Fall“ seit Bekanntwerden im Frühjahr 2010 bis zum heutigen Tage skizzieren und werden von anderen Fällen sexualisierter Gewalt innerhalb der evangelischen Kirche berichten, denn es gab ähnliche Fälle, bei denen die Kirche im Umgang mit Missbrauchsfällen schlichtweg versagt hat und aus denen sie bereits gelernt haben könnte.

29. Januar 2012: Info-Stand im Marstall Ahrensburg

Am Sonntag, den 29. Januar 2012 wird der Autor Michael Göring, Vorsitzender des Vorstandes die ZEIT Stiftung Ebelin und Bucerus in Hamburg, sein erstes Buch „Der Seiltänzer“ (s. auch unter Buchtipps) im Marstall Ahrensburg vorstellen. Auf Anfrage des Fördervereins Kulturzentrum Marstall am Schloss e.V. wird unser Verein mit einem Info-Stand während dieser Veranstaltung vertreten sein. Beginn der Buchvorstellung ist 17:00 Uhr.



Rückschau

Mahnwache am Spechtweg

Am 07. November 2011 fand vor dem Spechtweg 60, dem ehemaligen Pastorat, die vorerst letzte Mahnwache unserer Initiative statt. Ca. 30 Aktive unterstützten diese Aktion mit ihrer Teilnahme. Der NDR ist für diese Mahnwache extra nach Ahrensburg gekommen, um live ins Schleswig-Holstein-Magazin zu übertragen.



Auf Wunsch vieler Aktiver werden auch im Jahre 2012 die Mahnwachen fortgesetzt. Die Termine werden jeweils auf der Webseite unserer Initiative bekanntgegeben.

INFO-Stand auf dem Rondeel

Am Sonnabend, den 19. November 2011 war unsere Initiative mit einem Info-Stand auf dem Ahrensburger Rondeel vertreten. Hier konnten sich interessierte Bürger über die Aktivitäten unserer Initiative informieren und mit uns über die Ahrensburger Missbrauchsvorfälle und das Thema sexualisierte Gewalt diskutieren. Die Resonanz war überwältigend. Wir haben mehr als 200 Flyer verteilt und viele Menschen kamen direkt auf uns zu, um das Gespräch zu suchen. Es zeigte sich, dass nach wie vor ein großes Interesse an der Aufklärung der Ahrensburger Missbrauchsfälle besteht. Eine große Mehrheit verurteilte das Umgehen der Kirchenleitung in Kiel mit dem Thema, aber auch der Ahrensburger Kirchenvorstand stand in der Kritik. Speziell den Ahrensburger Pastoren – mit Ausnahme von Herrn Pastor Haak - wird vorgeworfen, dass sie keine öffentliche Kritik an der Kirchenleitung üben und sich hinter einer Schweigemauer verstecken.



Einige Ahrensburger nutzten auch die Gelegenheit, um sich allgemein über die Problematik des sexuellen Missbrauchs zu informieren und die bereitliegenden Informationsbroschüren (u.a. von Dunkelziffer e.V. und DGFPI) zum Thema Umgang und Prävention wurden dankend angenommen.



Mahnwache vor dem Dom zu Lübeck

Anlässlich des Einführungsgottesdienstes von Bischöfin Fehrs am 26.11.2011, demonstrierten Mitglieder unserer Initiative zusammen mit Vertretern des Vereins netzwerkB vor dem Lübecker Dom. Damit machten wir auf den unsäglichen Umgang der Kirchenleitung mit dem Ahrensburger Missbrauchsskandal und gleichzeitig auf die Forderung nach Aufhebung der Verjährungsfristen bei sexuellem Missbrauch aufmerksam. Die Medien berichteten ausführlich über diese Demonstration, s. auch unter www.missbrauch-in-ahrensburg.de.



ERGÄNZUNGEN AUF DER WEBSEITE

In der neuen Kategorie „Politik“ auf der MiA-Homepage (<http://www.missbrauch-in-ahrensburg.de/politik.html>) finden Sie die aktuellen Gesetzesvorschläge der Bundesregierung und der in der Opposition vertretenen Parteien zum Thema sexualisierte Gewalt (u.a. für Verlängerung der Verjährungsfristen etc.). Ebenso finden Sie hier Berichte über die dazugehörigen Debatten im Bundestag.

Am 16. Januar 2012 werden wir eine weitere Kategorie freischalten. Diese wird Veröffentlichungen zu uns bisher bekannt gewordenen Missbrauchsfällen der evangelischen Kirche im Bundesgebiet beinhalten. Wir gehen davon aus, dass dieser Bereich noch weiter wachsen wird.



TV-HINWEIS

Mittwoch, 18.01.2012, 21:45 – 22:30 Uhr EinsFestival

Weiterleben, aber wie? - Nadine und Mareen - vergewaltigt und missbraucht

Sendertext:

Nadine ist elf Jahre alt, als ihr zukünftiger Stiefvater ihren Körper zum ersten Mal mit sexueller Gier berührt. Sie ist schockiert, außer sich, weint und erzählt es erst ihrer Tante, dann ihrer Mutter. Aber die Mutter glaubt ihr nicht. Sie glaubt den Erzählungen des Mannes, den sie später heiraten wird.

Glaubt ihm, dass die Berührungen nur beim Toben passiert sind. Danach erzählt Nadine nichts mehr. Niemandem. Zehn Jahre lang spricht sie nicht darüber, dass ihr Stiefvater sie mit knapp dreizehn Jahren entjungfert hat und sie ab diesem Zeitpunkt regelmäßig vergewaltigt. Wenn die Mutter zur Schichtarbeit geht, kriecht der Mann zu Nadine ins Bett. Keiner merkt etwas davon - oder will es nicht bemerken. Die wenigen Hinweise werden ignoriert.

Noch im März 2005 geht das so. Bis der Stiefvater von sich aus anfängt zu reden: Er prahlt mit der angeblichen Liebesbeziehung zu seiner Stieftochter. Er ist sich sicher, dass seine Einschüchterungsversuche ewig halten. Dass niemand Nadine glauben würde, wenn sie es jahrelange sexuelle Gewalt nennt. Doch Nadine - unterstützt von ihrer Tante - zeigt ihn an. Und zum ersten Mal glaubt man ihr. Der Richter verurteilt den Stiefvater zu fünf Jahren und sechs Monaten Haft ohne Bewährung.

Mareen ist sieben Jahre alt, als der Freund ihrer Eltern anfängt, sie sexuell zu missbrauchen. Immer wenn er die Eltern abends besucht, schleicht er sich unter dem Vorwand, die Toilette aufzusuchen, ins Kinderzimmer des kleinen Mädchens und vergeht sich an dem Kind. Die Eltern sitzen indes vor dem Fernseher und ignorieren das Fernbleiben des Saufkumpanen. Jahrelang geht das so. Erst mit 15, als Mareen im Jugendheim wohnt, spricht sie zum ersten Mal über den Missbrauch. Sie holt sich psychologische Hilfe bei MISS, einer Beratungsstelle für Opfer sexueller Gewalt auf der Insel Rügen. Mit 17 zeigt sie den Kinderschänder an. Mareen ist schockiert, als der Täter den Gerichtssaal in Begleitung ihrer eigenen Eltern betritt. Sie halten zum Täter, nicht zu ihrer Tochter. Er gesteht und wird zu einem Jahr und 10 Monaten auf Bewährung verurteilt.

Die 22-jährige Mareen ist von ihrer Heimatstadt Bergen auf Rügen fortgezogen. Anders als Nadine kann und will sie am Tatort nicht mehr weiterleben. Sie hat ihre Familie verloren und

Missbrauch in Ahrensburg e.V. • c/o top HAAR • Heinrich-Helbing-Str. 22 • 22177 Hamburg • Tel: 0172-999 65 35
info@missbrauch-in-ahrensburg.de • www.missbrauch-in-ahrensburg.de
Amtsgericht Hamburg: VR 20898 • Konto: 135.859.692 • BLZ: 213 522 40 • Sparkasse Holstein



muss sich alleine ein neues Leben aufbauen. Die 21-jährige Nadine will die fünf Jahre bis zur Entlassung des Täters nutzen, um ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Damit sie ihm entgegen treten kann, falls er versuchen sollte, sich an ihr und ihrer Mutter zu rächen. Beide Frauen stehen vor einem Neubeginn.

Weiterleben - aber wie? In 'Menschen hautnah' begleiten wir Nadine und Mareen auf ihren unterschiedlichen Wegen, die sexuelle Gewalt zu verarbeiten. Beide Frauen haben den Mut, offen vor der Kamera über ihre Erfahrungen zu sprechen. Obwohl die Angst vor der Offenbarung groß ist, verstecken sie sich nicht. Sie wollen mit dem Film dazu beitragen, dass sich die Opfer sexueller Gewalt nicht länger schämen und verstecken, sondern ihre Interessen öffentlich und selbstbewusst vertreten.



BUCHTIPP

Roman:

Der Seiltänzer von Michael Göring

Buchvorstellung am 22.01.2012 im Kulturzentrum Marstall um 17:00 Uhr

Klappentext:

Voller Sorge und Empörung fordert der Priester Andreas Wingert von der Kanzel herab Konsequenzen aus den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche – bis er selbst unter Verdacht gerät. Nun sucht er Rat und Hilfe bei seinem Freund aus Kindertagen, aber Thomas liegt mit einem Herzinfarkt im Krankenhaus.

Auf der Rückfahrt von einem Besuch bei Thomas erinnert sich Andreas: An eine Kindheit und Jugend in der westfälischen Provinz, als Thomas und er unzertrennlich waren, an die siebziger Jahre in Berlin und Köln, Wales und München. Danach schlägt Andreas einen ungewöhnlichen Weg ein: Fasziniert von den Ritualen der katholischen Kirche, geht er ins Priesterseminar, während Thomas heiratet und als Geisteswissenschaftler Karriere macht. Die Anfechtungen des Alltags und des modernen Lebens, das Verzicht kaum noch kennt, werden Andreas zur ständigen Herausforderung.

Verlag: Hoffmann und Campe, ISBN: 9783455400991, Euro 19,99



BUCHTIPP

Sachbuch:

Mutmachmärchen: Wie sich Mädchen und Jungen gegen sexuellen Missbrauch wehren können - Ein Arbeitshandbuch

Von Irmi Hochheimer, Heilpädagogin und Gründungsmitglied vom Verein Wildwasser Duisburg

Klappentext:

Verzauberte Kinder, Drachen, Monster, Prinzessinnen, Ritter, Feuerteufel oder Zwerge führen Mädchen und Jungen in die Thematik sexueller Übergriffe ein, ohne bedrohlich zu sein. Wenn Mädchen und Jungen ab fünf Jahren mit ihren Eltern, ErzieherInnen oder LehrerInnen die Geschichten erarbeiten, lernen sie, was sexueller Missbrauch ist und wie sie sich in solchen Situationen verhalten können. Denn nur wenn Kinder über die Thematik informiert sind, sind sie in der Lage, sich zu schützen.

Die einzelnen Geschichten, jeweils für Mädchen und Jungen getrennt, sind acht Themenkreisen zugeordnet, die aufeinander aufbauen und nach und nach immer komplexere Zusammenhänge von sexuellem Missbrauch darstellen. Begleitende pädagogische Hinweise zu den einzelnen Themen und ausführliche Arbeitsvorschläge ergänzen dieses Buch, das eine wertvolle Hilfe für die präventive Arbeit mit Mädchen und Jungen ist.

Beltz-Verlag, ISBN 978-3407229007, erhältlich u.a. im Amazon Marketplace



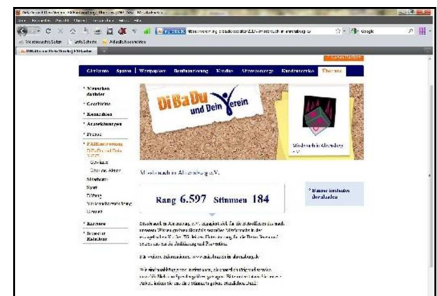
SONSTIGES

In Planung: Präventionstheater für Kitas und Grundschulen

Prävention gegen sexuellen Missbrauch kann nicht früh genug beginnen, denn Kinder müssen rechtzeitig lernen, „Nein“ sagen zu können und ihre Grenzen zu ziehen. Der Verein MiA plant daher, das Theaterstück „Die große Nein-Tonne“ von der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück nach Ahrensburg zu bringen, welches bereits für Kinder im Kindergartenalter und Schüler der 1. und 2. Grundschulklasse geeignet ist. Für dieses Projekt suchen wir weiterhin Sponsoren.

DiBaDu und Dein Verein

Obwohl wir nicht unter die 1.000 beliebtesten Vereine gewählt worden sind und somit auch nicht in den Genuss einer DiBa Spende von 1.000 Euro gekommen sind, so hat es der Verein Missbrauch in Ahrensburg e.V. bei einer Teilnehmerzahl von fast 20.000 Vereinen mit **insgesamt 184 Stimmen** immerhin auf Platz 6.997 geschafft. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern für ihre Stimmenabgabe für unseren Verein!



IMPRESSUM:

Redaktion MiA-Info: Anselm Kohn, Petra Billich, Missbrauch in Ahrensburg e.V., Hamburg
V.i.S.d.M.: Anselm Kohn, Missbrauch in Ahrensburg e.V.
c/o top Haar, Heinrich-Helbing-Str. 22, 22177 Hamburg, Tel: 0172-9996535
Erscheinungsdatum: 16.01.2012

Copyright by: Missbrauch in Ahrensburg e.V., info@missbrauch-in-ahrensburg.de
Verbreitung von Auszügen und Vervielfältigung erwünscht bei Nennung der Quelle und
Zusendung eines Belegexemplars.

Missbrauch in Ahrensburg e.V. • c/o top HAAR • Heinrich-Helbing-Str. 22 • 22177 Hamburg • Tel: 0172-999 65 35
info@missbrauch-in-ahrensburg.de • www.missbrauch-in-ahrensburg.de
Amtsgericht Hamburg: VR 20898 • Konto: 135.859.692 • BLZ: 213 522 40 • Sparkasse Holstein